

Rollenwechsel...

Die Zeiten sind interessant – Vieles scheint sich grundlegend zu verändern. Wer die letzten 50-70 Jahre überblickt, wird zugestehen, dass Manches völlig anders ist als es lange Zeit gewesen war. Als ein Beispiel wähle ich die Sicht der Geschlechterrollen. Es ist müßig, menschliches Verhalten immer wieder mit dem unserer nächsten „Verwandten“ zu vergleichen – auch wenn wir über 98 Prozent unsererer DNA mit ihnen teilen! Das tierliche Sexualverhalten war und ist – z.B. bei Primaten und Reptilen- als ein *Dominanz- und Unterwerfungsverhalten* zu verstehen. (Wer sich im Wesentlichen von seinem Reptiliengehirn steuern lässt, wird sich auch dieser primitiven Verhaltensweisen weiterhin bedienen.) Die evolutionären Haupterrungenschaften der Australopithecinen (Frühmenschen) waren der *aufrechte Gang* (Hände frei, größerer Sichtbereich in der Savanne...). Die Nachfolger (Homo habilis) konnten Werkzeug anfertigen und es entstand ein Schritt hin zu Sozial- und Familienstrukturen: *Fürsorglichkeit und eine Art von individueller Bindungen* entwickelten sich. Die Hominiden lebten in größeren Gruppen. Der Mann als Jäger. Aber die weibliche Sammeltätigkeit war für das Überleben bedeutsamer! Trotzdem lief sehr früh das Zusammenleben auf die *Dominanz des Mannes* hinaus: Er war in den allermeisten Horden und Gruppen der „politische“ und religiöse Führer, verfügte also über die formelle Macht. Der sexuelle Zugriff auf die weiblichen Gruppenmitglieder lag bei den dominanten „Männchen“. Es bildeten sich Hierarchien; die *Sprache* entwickelte sich (gemeinsames Jagen, Kämpfen)...

In den *unterschiedlichen Kulturen und Religionen* wurde die jeweilige Mann- oder Frauenrolle festgeschrieben. Im Christentum wurden wünschenswerte, auch sexuelle, Verhaltensweisen vorgeschrieben. Wer dagegen „unsittlich“ verstieß, beging eine Sünde. Auch wenn es im Mittelalter bzw. zu allen Zeiten skandalöse „Verfehlungen“ gab, war doch die Sexualität in erster Linie für die „Produktion von Nachwuchs“ gedacht und erlaubt. Zur *Bewahrung der Tugendhaftigkeit* der Frau wurde diese (beim „höheren Mittelstand“) in Klöster eingewiesen. Die Nonnen standen unter der Obhut des Mönchstums. Die Keuschheit der Frau war Bestandteil der Familienehre. Sexualität hatte wenig mit Liebe zu tun. Die Beischlafrituale wurden vorgeschrieben – alles außer der Missionarsstellung wurde mit der Kirchenstrafe bedroht. (Dicke Bücher berichten über das Sexualverhalten der Geschlechter im Mittelalter, in der Zeit der Renaissance, der Reformation – viel später der viktorianischen Prüderie. Und immer wird deutlich, dass sich „die Mächtigen“ auch hier ihre eigenen Gesetze „gemacht“ haben!)

Die *moderne Sexualität* beginnt um 1860: Gedanken an die *freie Liebe* wurden verbreitet, die Lebensreformbewegung, die aufkommende Sexualwissenschaft, die Propagierung der Geburtenkontrolle, die Verbreitung preiswerter *Verhütungsmittel*. Die aufkommende *Frauenbewegung*, die u.a. Doppelmoral anprangerte und die sexuelle *Gleichberechtigung* anstrebte, verändert die gesellschaftliche Lage. Die *Psychoanalyse* „erschüttert“ hergebrachte Vorstellungen.

Um 1960 kommt es zur *sexuellen Revolution*, die die älteren Leser noch mitbekommen haben: Eine zunehmende Jugendsexualität, dann vor allem die *Anti-Baby-Pille* führen dazu, dass die sexualfeindliche, bürgerliche Erziehung, die angeblich nur autoritätshörige Menschen hervorgebracht hatte, zusammenbricht. Die *Säkularisierung* der Gesellschaft nimmt Fahrt auf! Emanzipation, Befreiung und „*make love not war*“ (Anti-Vietnam-Protteste) gaben der *Studentenbewegung* und der Neuen Linken die Themen vor; wechselnde Sexualbeziehungen wurden bei den „modernen, aufgeklärten“ Menschen Programm: „*Wer zweimal mit derselben pennt, gehört schon zum Establishment*“. Die Einnahme von *Drogen* verändert das Bewusstsein. Masturbation wurde jetzt weder aus medizinischen, noch aus moralischen Gründen verurteilt.

Sexualität und Fortpflanzung wurden nun als voneinander völlig getrennt erlebt. Wirtschaftlich wurden die (jungen) Frauen immer unabhängiger von ihren Familien bzw. Partnern. Künstliche Befruchtungen, Leihmütter, *Implantationstechniken* werden üblich. Die Möglichkeit, sein Leben nach Belieben zu gestalten bis hin zur freien Wahl und dem gelegentlichen Wechsel der eigenen sexuellen Identität haben dazu geführt, dass die Geschlechtsbenennung heute obsolet ist.

Die Männer fühlen sich aus ihrer jahrtausendalten Vorherrschaft vertrieben. Zwei von ihnen beanspruchte Privilegien wurden und werden ihnen genommen: Die Verfügungsgewalt über die Frauen und die alleinige Macht, um „Führung“ zu übernehmen (u.a. auch in der Wissenschaft). Ihr Selbstbewusstsein hat sich verändert. Der „Frauenjäger“ Zeus hat ausgedient. Frauen benötigen keine Männer mehr, um ihr Leben zu leben. Die als *Single* Lebenden haben in den Städten die in Familien lebenden Menschen zahlenmäßig längst überholt. Der souveräne Mensch der Gegenwart benötigt in unserer Kultur keine Götter mehr. Die Heterosexualität als Regelfall und Norm ist grundsätzlich entbehrlich geworden, die *geschlechtliche Identität* kann beliebig gewählt werden. Kirche und Staat haben darauf keinen Einfluss mehr. Selbstbestimmung. Ob das psychosoziale Geschlecht frei „konstruierbar“ ist, ist (noch?) nicht geklärt.

Neu ist auch, dass Schwule, Lesben, Trans- und Intersexuelle usw. nicht mehr zur Unsichtbarkeit verurteilt (vielleicht aber gedrängt) werden, sondern sich öffentlich bekennen. Toleriert man oder akzeptiert man das – eben auch in konservativen Kreisen? Goethe wird der Gedanke zugesprochen: „Toleranz sollte eigentlich nur eine vorübergehende Gesinnung sein: Sie muss zur Anerkennung führen. Dulden heißt beleidigen“. *Autonomie* („Selbstgesetzlichkeit“) ist in unserer Kultur zu einem Ideal geworden – und dabei wird vergessen, dass wir nicht nur Individuen sondern auch soziale Wesen sind, die aufeinander angewiesen sind. Zwei Gruppen von Männern scheinen auf den überholten männlichen Ur-Privilegien zu bestehen: Männer, die an der Macht sind und diese mehr oder weniger schamlos gebrauchen (Potentaten, autoritäre „Chefs“, Investment-Banker, Kirchenführer...) und unterprivilegierte Habenichtse, die sich als rüpelhafte „Rocker“ bzw. in Gangs organisierten „Männerbünden“ (zuweilen pseudopolitisch orientiert) gerieren. Beim Autofahren kann man eine zunehmende Rücksichtslosigkeit feststellen. Die einen scheinen über ein zu großes, die anderen über ein zu geringes Selbstwertgefühl zu verfügen. Die „da oben“ glauben, ihnen stehe es zu, sich schamlos über die Bedürfnisse der anderen Menschen in ihrer Gesellschaft hinwegzusetzen. „Die da unten“ finden nicht ihren angemessenen Platz in derselben Gesellschaft; sie werden an den Rand gedrängt und würden am liebsten nach wie vor jeden Konflikt in ihrem Sinn mit der Keule lösen. Beiden Gruppen fehlt es am Gefühl, einen wertvollen Beitrag zu einer mit Sinn erfüllten Welt zu leisten. Zwischen diesen Gruppen gibt es viele halbwegs gut sozialisierte Männer, die es genießen, sexistische Witze zu erzählen und hangreifliche Bedrängungen Frauen gegenüber zu praktizieren. Der alte Adam trägt Macho-Klamotten. Und die Frauen? Sie tragen Hosen.

Erlaubt ist, was gefällt, vorausgesetzt, man lässt sich nicht „erwischen“. Es ist die Frage, ob der zum Ausgang des letzten Jahrhunderts proklamierte liebevolle und sanfte Mann von den emanzipierten Frauen noch so geschätzt wird – oder ob nicht auch die brutale Durchsetzung seiner Interessen bis zu seiner machohaften Virilität zunehmend (wieder) gewünscht wird? Viele „moderne“ Männer haben ihre Rolle als vorbildliche Väter und Partner neu definiert – sie sind „ganz anders“ als ihre Väter und Großväter je waren. Es ist aber keine Frage: Neben der Gleichberechtigung der Geschlechter in all ihren Formen bleiben (immer noch) alte Muster bestehen. Schauen wir zurück: Es hat sich schon unglaublich viel verändert – und der Prozess hält an, beschleunigt sich sogar. Die *Künstliche Intelligenz*-Maschinen werden vorwiegend ehemals männliche Aufgabenbereiche übernehmen. Wie wird das Leben in 20-30 Jahren aussehen?